

89.420

Interpellation Seiler

Integrierte Produktion in der Landwirtschaft

Production agricole intégrée

Wortlaut der Interpellation vom 15. März 1989

Der Begriff der «Integrierten Produktion» (IP) ist sowohl in Landwirtschaftskreisen als auch in der breiten Öffentlichkeit kontroverser Gesprächsstoff.

In der IP werden die aufgrund einer sorgfältigen Bedarfsabklärung notwendigen Hilfsstoffe sparsam und unter Berücksichtigung des optimalen Wirkungszeitpunktes eingesetzt. Oft wird IP auch mit umweltgerechterer Landwirtschaft gleichgesetzt. Noch bestehen in der Forschung, Lehre, Beratung und bei der praktischen Umsetzung dieser neuen Methode viele Lücken, aber auch Unsicherheiten. Eine Gesamtkonzeption und im besonderen eine Koordination der Bestrebungen der verschiedensten Institutionen zur Realisierung der Integrierten Produktion fehlen noch. Die Gefahr besteht deshalb, dass ein unkoordiniertes Vorgehen zu einer Verzettelung der Kräfte und Mittel führt; dies erschwert die Einführung von Massnahmen, die dieser neuen Produktionsmethode dienen sollen.

In diesem Zusammenhang frage ich den Bundesrat an:

1. Anerkennt der Bundesrat die Bedeutung der «Integrierten Produktion» (IP)?
2. Welche Wege zur Verwirklichung einer Gesamtkonzeption und im besonderen einer Koordination der verschiedenen Institutionen im Bereich der Integrierten Produktion schlägt er vor?
3. Ist der Bundesrat bereit, eine Arbeitsgruppe zur Förderung der Integrierten Produktion einzusetzen, deren Aufgabe es ist, Vorschläge und Richtlinien zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft auszuarbeiten; dies für die Bereiche Forschung, Beratung, Produzenten und Marktorganisation?

Texte de l'interpellation du 15 mars 1989

La notion de «production intégrée» (PI) fait l'objet de vives controverses tant dans les milieux agricoles que dans le public.

Dans la production intégrée, les matières auxiliaires considérées comme nécessaires à la suite d'une enquête rigoureuse sur les besoins actuels, sont utilisées avec parcimonie et compte tenu du moment où leur degré d'efficacité est optimal. Souvent, la PI est assimilée à une agriculture soucieuse de l'environnement. Or, on constate non seulement des lacunes, mais aussi un certain flottement dans l'enseignement et l'application de cette nouvelle méthode, de même que sur le plan de la recherche et de la consultation. En outre, une conception globale et, notamment, une coordination des efforts des diverses institutions en vue de réaliser ce genre de production, font encore défaut. Le manque de coordination risque donc d'entraîner une dispersion des forces et un gaspillage des moyens disponibles, ce qui rend difficile l'introduction de mesures devant servir à faire progresser cette nouvelle méthode.

Le Conseil fédéral est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Reconnaît-il l'importance de la «production intégrée» (PI)?
2. Quelle solution propose-t-il en vue d'établir une conception globale et, notamment, de coordonner les diverses institutions dans le cadre de la production intégrée?
3. Est-il prêt à instituer un groupe de travail visant à encourager la production intégrée, dont la tâche consistera à élaborer des propositions et des directives à l'intention de l'Office fédéral de l'agriculture, et cela dans les domaines suivants: recherche, consultation, production et organisation du marché?

Mitunterzeichner – Cosignataires: Cottier, Gadiant, Iten, Lauber, Meier Hans, Piller, Simmen, Uhlmann, Zimmerli, Zumbühl (10)

Seiler: Nicht erst seit dem letzten Wochenende besteht ein Spannungsfeld zwischen Konsument, Handel und Produzent. Waldsterben, die Frage «Sterben nach den Wäldern auch die Aecker?», die Unfälle in Chemieunternehmen, die Artenverarmung und anderes mehr wirken in letzter Zeit sehr sensibilisierend. In industrialisierten Ländern sind viele Menschen naturverbundener geworden. Sie geniessen ihre grössere Freizeit vermehrt in der Natur und achten deshalb sehr sorgsam darauf, dass ihr Freiraum unversehrt bleibt.

Die Landwirtschaft, die zum Teil auf die Nutzung desselben Freiraumes zu Erwerbszwecken angewiesen ist, wurde unter dem wirtschaftlichen Druck und, um mit den Einkommensentwicklungen in der Wirtschaft mithalten zu können, zur Intensivierung der Produktion gezwungen. Dies führte zu vermehrten Konfliktsituationen zwischen Produzenten und Konsumenten. Auch die stetig anhaltenden Verluste an landwirtschaftlich nutzbarem Land, entstanden durch Ueberbauungen, wirkten sich in diesem Spannungsfeld aus. Die Bevölkerung ist sensibilisiert. Sie erwartet, dass die Landwirtschaft jetzt selbst etwas unternimmt, um die Umwelt zu schonen. Dies ist übrigens im ureigensten Interesse der Landwirtschaft selbst, denn eine intakte Umwelt ist ein wesentlicher Bestandteil ihrer Produktionsgrundlage.

Man hat schon sehr früh begonnen, in Forschung, Lehre und in der Praxis, namentlich den Vorwürfen entgegenzuwirken, in der pflanzlichen Produktion würden zuviele Hilfsstoffe eingesetzt. Diese Anstrengungen führten zum Begriff der Integrierten Produktion oder zur umweltschonenden Produktion. Wir müssen indessen heute die ganze Strategie, die eine umweltschonende Pflanzenproduktion zum Ziele hat, über den eigentlichen Pflanzenschutz hinaus erweitern.

Mit der Integrierten Produktion sollten drei Ziele anvisiert werden: die Erhaltung der Ertragsfähigkeit des Bodens, die Optimierung der Erträge nach Menge und Güte und ein umweltgerechter oder integrierter Pflanzenschutz. Dabei werden ökologische, ökonomische und soziale Gesichtspunkte in einer Art Verbundsystem integriert.

Die Integrierte Produktion ist nicht einfach ein Kompromiss zwischen verschiedenen Landbausystemen. Sie stellt ein Agrar-Oekosystem mit einer zielbewussten Weiterentwicklung von Erfahrungen im konventionellen Landbau und naturwissenschaftlichen Erkenntnissen dar, und es werden auch Denkanstösse aus sogenannten biologischen Landbaurichtungen miteinbezogen. In der integrierten Pflanzenproduktion strebt man an, die aufgrund einer sorgfältigen Bedarfsabklärung notwendigen Hilfsstoffe wie Dünger, Bekämpfungsmittel sparsam und mit optimaler Wirkung einzusetzen. Dadurch soll auf lange Sicht, gemessen an den heutigen Mengen, eine Entlastung möglich werden. Charakteristische Stichworte wie Kombination und Wirkungsergänzung stellen klar heraus, dass der Integrierten Produktion eine umfassende Betrachtungsweise entspricht. Die Wirkung der vielen Einzelmassnahmen ist wohl wichtig. Ihre volle Entfaltung im Rahmen der Integrierten Produktion muss indessen als Synergismus zum Ausdruck kommen.

Nach einer längeren Anlaufphase kann heute beobachtet werden, dass diese neue Produktionsmethode in vielen Landwirtschaftsbetrieben am Durchbrechen ist.

Neben der Wissenschaft haben auch die landwirtschaftlichen Verbände Konzepte erarbeitet, und seit kurzem gibt es sogar eine schweizerische Vereinigung integrierter produzierender Bauern und Bäuerinnen, an deren Gründung kürzlich über 200, mehrheitlich junge Bauern aus der ganzen Schweiz teilgenommen haben.

Um die verschiedenen Bemühungen in die Zielrichtung der Integrierten Produktion zu bündeln und zu verhindern, dass die bereits angelaufenen Anstrengungen zur Einführung dieser umweltschonenden Produktionsmethode einzeln verpuffen, drängt sich ein koordiniertes Vorgehen auf. Nach meiner Auffassung wäre eine Arbeitsgruppe dazu ein sinnvolles Instrument. Sie hätte zumindest solange zu arbeiten, bis sich diese Methode fest eingebürgert hat. Als Mitarbeiter in einer solchen Arbeitsgruppe könnte ich mir Wissenschaftler, Leute von den Forschungsanstalten, Vertreter landwirtschaftlicher

Organisationen, selbstverständlich auch Bauern, die bereits Erfahrung mit Integrierter Produktion haben, Vertreter der Verarbeitungsindustrie, des Handels und auch der Konsumenten vorstellen. Die Aufgabe einer solchen Arbeitsgruppe bestünde darin, Vorschläge und Richtlinien zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft auszuarbeiten, und zwar in den Bereichen Forschung, Beratung, Produktion und Marktorganisationen.

Herr Bundespräsident, ich danke Ihnen im voraus für die Beantwortung meiner Interpellation.

M. Delamuraz, président de la Confédération: Tout d'abord, je remercie M. Seiler et je le félicite de sa ténacité dans le désert d'un Conseil des Etats momentanément abandonné. Mais rassurons-nous, le public des tribunes est plus important que celui du Conseil des Etats.

Nous savons bien que la question de la production intégrée que pose l'interpellateur est très importante et le Conseil fédéral est conscient de l'intérêt que représente cette production intégrée.

Celle-ci figure déjà dans le 6e rapport sur l'agriculture: «Production végétale compatible avec l'environnement et rentable à long terme parmi les efforts entrepris pour produire des denrées alimentaires de haute qualité dans des conditions compatibles avec l'environnement, il convient de citer la protection intégrée des plantes et, partant, la production intégrée de celles-ci».

Le Conseil fédéral est non seulement tout aussi convaincu aujourd'hui de cet intérêt, mais il l'est davantage, si c'est encore possible, tant l'évolution qui s'est produite ces derniers temps nous conduit à concevoir une telle production. La conservation, à long terme, de la fertilité du sol milite dans cette direction. Un rendement optimal, quantitatif et qualitatif, dans une bonne combinaison, militent également dans cette direction. L'utilisation de matières auxiliaires limitées à l'indispensable et ne s'étendant pas au superflu fait partie des conditions et de la définition de cette agriculture intégrée. Au total, nous devons bien concevoir que si elle est établie convenablement, harmonieusement, elle va dans l'intérêt de tous, tant des consommateurs que des producteurs, et surtout, de surcroît, dans la protection des valeurs irremplaçables que sont le sol, l'air et l'eau qui nous environnent.

Dès lors, il faut tendre à rassembler les efforts de réflexion et d'action qui, aujourd'hui encore, sont trop disparates et sont en train de conduire à plusieurs expériences en matière de production intégrée.

De l'avis du Conseil fédéral, il faut donc qu'une collaboration plus étroite s'institue entre les milieux intéressés, Monsieur Seiler, c'est-à-dire les écoles d'agriculture, les services de vulgarisation, de recherche agronomique, les organisations agricoles, bref, tout ceux qui, actuellement, s'occupent du problème mais qui doivent être, à la longue, mieux coordonnés.

Je réponds ainsi à votre deuxième question. Considérant que dans l'état où nous sommes, la diversité des opinions est très grande en cette matière car, comme toujours avec les techniques nouvelles, vous avez les pionniers, les accélérateurs, les plus lents qui sont plutôt favorables à une politique des petits pas. Il faut bien le dire, la science est encore très neuve, les expériences qu'on a faites sont encore brèves. Or, s'il est un domaine où on a souvent besoin d'un laps de temps plus long que dans le domaine industriel, c'est bien celui de la nature et de l'agriculture. L'examen, notamment, des expériences des exploitants qui disposent de solides connaissances professionnelles est un élément essentiel à l'accomplissement de notre parcours et à la mise en place de données coordonnées, cohérentes et plus complètes. Nous sommes dans cette phase-là et nous travaillons dans le sens de la coordination. Du même coup, j'en arrive à votre troisième question. Vous proposez de créer un groupe de production intégrée, indépendamment de certains secteurs où les études et les expériences sont plus avancées que dans d'autres, par exemple la production intégrée de fruits. Dans l'ensemble des autres, ce groupe existe *de facto*. Il est présidé par le directeur de l'Office fédéral de l'agriculture et il a déjà tenu deux séances, ces

derniers mois, avec les milieux intéressés, pour peu à peu les rapprocher et les mettre sous le même toit.

Je ne pense pas que, dans l'état actuel des choses, il faille nécessairement créer un nouveau groupe, mais il faut sans doute que celui de M. Piot continue le travail qui vient d'être commencé et qu'il en accélère le rythme. Dans ce sens, je peux me déclarer tout à fait d'accord avec les propositions que vous faites et surtout avec l'intérêt fondamental que vous portez à la production intégrée qui le mérite bien.

Le président: M. Seiler se déclare satisfait.

89.021

Geschäftsbericht des Bundesrates, des Bundesgerichtes und des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes 1988

Gestion du Conseil fédéral, du Tribunal fédéral et du Tribunal fédéral des assurances 1988

Fortsetzung – Suite

Siehe Seite 176 hiavor – Voir page 176 ci-devant

Justiz- und Polizeidepartement Département de justice et police

Frau **Meier** Josi, Berichtersterterin: Ich spreche erstens zu den Inspektionen, zweitens zum Querschnittsthema und drittens zum Geschäftsbericht des Bundesrates.

1. Die Sektion Justiz hat während der Berichtsperiode ihr Inspektionsfeld stark beschnitten. Derzeit führen – wie Ihnen das gestern der Kommissionspräsident in Erinnerung rief – neben der Parlamentarischen Untersuchungskommission noch weitere vom Parlament und vom Bundesrat mit administrativen und strafrechtlichen Verfahren betraute Personen im EJPD Befragungen durch. Deshalb hat sich die Sektion – übrigens in Uebereinstimmung mit den entsprechenden Vorschriften des Geschäftsverkehrsgesetzes – auf die Kontrolle der beiden höchsten Gerichte in Lausanne und Luzern beschränkt.

Aus den Aussprachen erwähne ich nur wenige Beispiele: In Lausanne sind die gestützt auf Empfehlungen einer seinerzeit zugezogenen Beraterfirma eingeleiteten Anpassungen in der Organisation und in der Arbeitsweise noch im Gange. Ein Teil der bewilligten Assistenten ist angestellt und trägt zur gewünschten Entlastung bei.

Bei der Uebernahme von ausseramtlichen Tätigkeiten üben die Richter offensichtlich grosse Zurückhaltung. Die Geschäftslast hat sich stabilisiert. Ob die OG-Revision die erwünschten zusätzlichen Erleichterungen bringt, bleibt in der Praxis noch abzuwarten.

Auch die Umstellung auf Informatik ist noch nicht abgeschlossen, und es sieht leider so aus, als ob wegen ungleicher Bedürfnisse übereinstimmende Datenbanklösungen der verschiedenen eidgenössischen Amtsstellen auf etliche Schwierigkeiten stossen.

Die GPK hat sowohl in Lausanne als auch in Luzern auf die Bedürfnisse der Rechtssuchenden hingewiesen, mit möglichst übereinstimmenden Begriffen der Suchsysteme arbeiten zu können. Mit dem Eidgenössischen Versicherungsgericht Luzern wurde unter anderen Problemen jenes der Textbausteine erörtert, deren Auswirkungen auf Rechtspraxis und Rechtswissenschaft weiterhin unsere Aufmerksamkeit erfordern. Die Geschäftslast des Versicherungsgerichtes hat trotz

Interpellation Seiler Integrierte Produktion in der Landwirtschaft

Interpellation Seiler Production agricole intégrée

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1989
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	03
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	89.420
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	07.06.1989 - 08:00
Date	
Data	
Seite	219-220
Page	
Pagina	
Ref. No	20 017 629

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.